

# Laibacher Zeitung.

Nr. 23.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 6.50. Für die Anstellung ins Haus halbj. 60 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 29. Jänner

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1mal 6 fr., 2mal 8 fr., 3mal 10 fr. u. s. w. Insertionscupel jährl. 30 fr.

1872.

## Mit 1. Februar

beginnt ein neues Abonnement auf die

## „Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende Februar 1872:

Im Comptoir offen . . . . .	fl. 92 fr.
Im Comptoir unter Couvert . . . . .	1 " — "
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . . .	1 " — "
Mit Post unter Schleifen . . . . .	1 " 25 "
Für die Zeit vom 1. Februar bis Ende Juni:	
Im Comptoir offen . . . . .	4 fl. 60 fr.
Im Comptoir unter Couvert . . . . .	5 " — "
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . . .	5 " — "
Mit Post unter Schleifen . . . . .	6 " 25 "

## Amtlicher Theil.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den beteiligten anderen k. k. Ministerien den Herren Leopold Fürsten und Auersperg zu Salm-Reifferscheid und Genossen die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Erste allgemeine Versicherungsbank „Slovenija“ mit dem Sitze in Laibach erteilt und deren Statuten genehmigt.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den beteiligten anderen k. k. Ministerien den Herren Carl Ritter von Auersperg Grafen Gallenberg und Heinrich Schuyler die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Erste österreichische Eisenmöbelfabriks- und Metallgießerei-Actiengesellschaft“ mit dem Sitze in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt.

Der Minister des Innern hat auf Grund der erhaltenen Allerhöchsten Ermächtigung und im Einvernehmen mit den beteiligten anderen k. k. Ministerien dem Herrn Jakob Freund in Prag in Verbindung mit dem Wiener Bankverein die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Prager Bankverein“ mit dem Sitze in Prag erteilt und deren Statuten genehmigt.

## Agiozuschlag

zu den Fahr- und Frachtgebühren auf den österreichischen Eisenbahnen.

Vom 1. Februar 1872 ab wird der Agiozuschlag zu den hievon betroffenen Gebühren jener Bahnstationen, welche zur Einhebung eines Agiozuschlages berechtigt sind und von diesem Rechte Gebrauch machen, mit 12.5 Prozent berechnet. Die Waagen des Publicums bestehenden Ausnahmen von Einhebung eines Agiozuschlages bleiben unverändert.

In dem am 1. December 1871 wirksam gewordenen Tarife für den directen Güter- und Frachtgüterverkehr zwischen Stationen der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft und der k. k. priv. Wiener-Neustadt-Grammat-Neusiedler Bahn sind von der Einhebung eines Agiozuschlages bis auf Weiteres befreit:

1. Die Transport- und Manipulationsgebühren für Güter der Specialtarife 1, 2, 3, 4, dann der Klassen A, B so wie jene der Klasse C, für letztere jedoch nur insoweit, als die für diese Klasse fixirten Frachtsätze und nicht jene der Klasse I Anwendung finden.

2. Die Versicherungsprämien, die Nachnahmeprovisionen und die Auf- und Abladengebühren. Nach dem am 1. Jänner 1872 wirksam gewordenen Tarife für den directen Güter- und Frachtgüterverkehr zwischen Stationen der austr. pr. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn und der k. k. pr. mährisch-schlesischen Nordbahn einerseits und Stationen der k. k. pr. Hohenstadt-Böptauer Bahn andererseits werden nur die Transportgebühren für Güter, für die Güter der Normalklassen I, II und III, so wie für Güter des Specialtarifes Nr. 1 mit einem Agiozuschlage eingehoben.

Wien, am 24. Jänner 1872.

## Nichtamtlicher Theil.

Das k. k. Landesverteidigungs-Ministerium hat mit Circularverordnung vom 10. d. M. Folgendes anzuordnen befunden: „Damit dort, wo die Schulferien die Dauer von acht Wochen nicht erreichen, der Volksunterricht durch die erste achtwöchentliche militärische Ausbildung der unmittelbar zur Landwehr affilirten Lehramtskandidaten für Volksschulen und Lehrer an diesen Anstalten, welche den Anspruch auf Behandlung nach § 27 des Wehrgesetzes haben, keine Störung erleide, wird bewilligt, daß die gedachten Landwehrmänner unter der erwähnten Voraussetzung in zwei ununterbrochen nach einander folgenden Jahren auf je vier Wochen zur militärischen Ausbildung eingezogen werden.“

Das k. k. Ackerbauministerium hat aus Anlaß einer Meinungsverschiedenheit, welche in Betreff der Competenz in Fällen der Dienstentweichung von Bergarbeitern zwischen einer Bezirkshauptmannschaft und einer Berghauptmannschaft entstanden ist, im Einverständnis mit dem Ministerium des Innern Folgendes erlassen: Der § 201 des allgemeinen Berggesetzes bestimmt, daß Arbeiter nur nach einer 14tägigen Aufkündigungsfrist aus dem Dienste austreten können. Ueber die Folgen des eigenmächtigen Dienstaustretens vor Ablauf dieser gesetzlichen Kündigungsfrist enthält das Berggesetz keine Bestimmung. Diese Lücke derzeit im Gesetzwege auszufüllen, scheint weder zeitgemäß, weil ohnehin eine Revision des ganzen Berggesetzes beabsichtigt wird, noch notwendig, weil für Fälle, über welche das Berggesetz besondere Bestimmungen nicht enthält, nach § 2 a. v. G. subsidiarisch die allgemeinen Gesetze, hier also die Gewerbeordnung, beziehungsweise der § 80 derselben anzuwenden sind.

Wenn der Art. 5 des Kundmachungspatentes zur Gewerbeordnung vom 20. December 1859 die Anwendung des genannten Gesetzes auf den Bergbau ausschließt, so hat dies darin seinen Grund, weil für den Bergbau durch seine Eigenthümlichkeit bedingte besondere Vorschriften — das Berggesetz — bestehen, nach welchen derselbe zu behandeln ist. Hierauf aber muß andererseits geschlossen werden, daß der Anwendung der Gewerbeordnung in solchen den Bergbau betreffenden Angelegenheiten, über welche das Berggesetz keine besonderen Bestimmungen enthält, nichts im Wege stehe. Diese Meinung findet im § 2 allg. B. G. ihre Begründung und wurde auch mit der Verordnung vom 25. Mai 1866 über die Ausdehnung der durch die Gewerbeordnung eingeführten Arbeitsbücher auf die Bergarbeiter und Aufseher anerkannt; demnach erscheinen zur Handhabung der auch auf Bergarbeiter in Fällen der Dienstentweichung anwendbaren Gewerbeordnung gemäß dem § 141 derselben die politischen Verwaltungsbehörden erster Instanz berufen.

## Journalstimmen über die Fragen der inneren Politik.

Die „Wiener Abendpost“ registriert in ihrem Tagesberichte vom 26. d. die eben lautgewordenen Stimmen über die Action des Verfassungsausschusses beziehungsweise seines Subcomités hinsichtlich der leitenden Fragen unserer inneren Politik und bemerkt, daß über die Discussion dieser Fragen bisher keine Nachricht an die Oeffentlichkeit gedrungen ist. Das „Fremdenblatt“ constatirt diese Thatsache mit großer Genugthuung, indem es sich von der discreten Behandlung der dem obigen Subcomité zur Vorberathung zugewiesenen Angelegenheiten den besten Erfolg verspricht. Nichts — schreibt das genannte Blatt — sei bedenkllicher, als das große politische Publicum zum Zeugen jener Meinungsverschiedenheiten zu machen, die sich bei großen und schwierigen Fragen selbst unter Gesinnungsgenossen einstellen. Bedenken, die in der Debatte angeregt und vielleicht vom nächsten Redner beschwichtigt werden, gewinnen die Bedeutung principieller Einwendungen, untergeordnete Differenzen erscheinen als entscheidende Gegensätze, wenn Verhandlungen, die ihrer Natur nach einen vertraulichen Charakter hätten, vorzeitig an die Oeffentlichkeit gelangen. Die öffentlichen Organe bemächtigen sich des politischen Stoffes und eine mitunter regellose Discussion erhitze die Gemüther, anstatt die Ansichten zu klären und die Verständigung vorzubereiten. Das seien Uebelstände, welche fast unvermeidlich mit einer Methode verbunden sind, die schon im ersten Vorbereitungs-

stadium die Oeffentlichkeit zulasse. Daß die Regierung und die Verfassungspartei diesen Uebelständen vorzubeugen suchen, müsse deshalb von allen Freunden der guten Sache gebilligt werden.

Auf das Meritorische der dem Subcomité des Verfassungsausschusses vorliegenden Fragen übergehend, findet das „Fremdenblatt“, daß es in der galizischen Angelegenheit sich zunächst darum handle, das Maß der Zugeständnisse festzustellen, über welche die reichstreue Politik der Regierung und der Reichsrathsmajorität nicht hinausgehen könnten. In dieser Beziehung sei aber die volle Uebereinstimmung zwischen Regierung und den verfassungstreuen Abgeordneten eine Vorbedingung des glücklichen Erfolges. Würde eine solche Uebereinstimmung nicht stattfinden, so müßten die Chancen des Ausgleiches hiedurch geradezu gefährdet werden. Von den übrigen Wiener Blättern, die sich heute an leitender Stelle mit den Fragen unserer inneren Reform beschäftigen, plaidirt die „Deutsche Ztg.“ für die Vermehrung der Abgeordneten der Stadt Wien, die „Tagespresse“ für eine das Princip der Mehrheitsvertretung währende Reform des Nothwahlgesetzes; das „Tagblatt“ für ein rasches und kräftiges Anpacken der Wahlreform“, während „Vaterland“ und „Wanderer“ die verfassungsmäßige Entwicklung unserer inneren Verhältnisse perhorresciren, indem das erstere die Slovenen in Reichsrathe zur Seccession von demselben zu bewegen, das letztere die Lösung der galizischen Ausgleichsangelegenheit zu verzögern sucht.

Gegenüber den fortgesetzten Angriffen auf die Verfassung von Seite eines gewissen Theiles der Presse in Böhmen sieht sich die „Prager Abendpost“ veranlaßt, in einem leitenden Artikel auf die Thatsache aufmerksam zu machen, daß gerade diese vielgeschmähte Verfassung einen Hauptantheil an der beständig mit großem Eclat hervorgehobenen nationalen Entwicklung Böhmens besitzt. „Hand aufs Herz — apostrophirt das Blatt die tschechischen Gegner — glaubt ihr wirklich, die böhmische Nation hätte es so weit gebracht, wie ihr heute triumphirend hervorhebt, wenn nicht die so vielverläumdete Verfassung ihr jene freiheitliche Bewegung geschaffen hätte, ohne welche heute kein Aufschwung möglich ist? Die großartige Entfaltung der Presse und des Vereinswesens, die riesige Entwicklung und Ausnützung des Associationsprincips, die kolossale Steigerung von Handel, Industrie und Verkehr, wer anders hat dies möglich gemacht, als unsere Verfassung, unsere Reichsvertretung, unsere Staatsgrundgesetze? Was sein, daß noch Manches zu wünschen übrig bleibt, daß Manches anders sein könnte, als es thatsächlich ist; verlangt aber nicht die Gerechtigkeit, zu constatiren, daß die Segnungen der Verfassung auch dem Königreiche Böhmen in hohem Grade zustattengekommen sind, daß die böhmische Nation einen großen, wo nicht den größten Theil ihres Aufschwunges dem verfassungsmäßigen System und den aus demselben fließenden Gesetzen zu verdanken hat? Und um wie Vieles größer und gedeiblicher hätte dieser Aufschwung sein können, wenn man der verfassungsmäßigen Entwicklung keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt, den Gang des constitutionellen Apparates nicht fortwährend gehemmt und verzögert hätte? Wahrlich, unser herrliches Böhmen müßte heute selbst Belgien und die Rheinlande überflügeln, hätte nicht der traurige staatsrechtliche Hader so manchen schönen Anlauf im Keime zerstört, so manche fruchtbringende Idee im Entstehen vernichtet.“

Der „Pester Lloyd“ widmet wieder der Politik des Ministeriums Auersperg einen eingehenden Artikel. Das Vorgehen desselben in der galizischen Frage hat die volle Zustimmung des Blattes; man könne aus den diesfalls vom Ministerpräsidenten abgegebenen Erklärungen deutlich entnehmen, daß es der tschechischen Regierung nicht um ein Durchhauen des verworrenen Knotens, sondern um eine allmähliche und vorsichtige Auseinanderwicklung desselben zu thun sei. „Zug für Zug, schreit es, soll das Terrain gesäubert werden, auf welchem sich die festeren Linien der neuen Entwicklung zu ziehen bestimmt sind; vor allem aber soll ein System vermieden werden, das ganz wesentlich die Erfolglosigkeit bisheriger Versuche und die fortgesetzte Compromittirung der Regierungsautorität zur Folge hatte. Indem Fürst Auersperg es vermied, in der galizischen Frage mit irgend einer Proposition hervorzutreten, die als Regierungsvorlage hätte gebietet werden können, sicherte er nicht nur der kommenden Berathung, sondern auch dem Eingreifen und der Entschließung des Ministeriums volle Freiheit.“

Die Verquickung der Frage des Ausgleiches mit jener der Wahlreform will dem Blatte als kein glücklicher Gedanke erscheinen. Man dürfe den galizischen Ausgleich nicht vom Gesichtspunkte einer Art politischer Naturalwirtschaft auffassen, wobei Tauschobject für Tauschobject abgegeben werde. Entspreche das Princip des Ausgleiches nicht an sich den Anforderungen der Billigkeit, sei es nicht an sich berechtigt, weil es die Befriedigung eines zum Staate gehörigen wichtigen Landes zum Zwecke hat, so werde es nicht billiger und berechtigter durch die Erleichterung der Wahlreform."

### Parlamentarisches.

Der Finanzausschuß hielt am 25. d. seine sechste Sitzung, welcher von Seite der Regierung Ihre Excellenzen der Minister des Innern Freiherr v. Lasser, Handelsminister Dr. Banhans, dann die Ministerialräthe Chalupka, Waniel und Klepaczka bewohnten.

Auf der Tagesordnung stand die Fortsetzung der Berathung des Staatsvoranschlages des Ministeriums des Innern. Es handelte sich um die Bewilligung der in einer früheren Sitzung vertagten Post bezüglich der in dem Straßenzuge von Wien nach Ragran zu erbauenden Donau-Brücke und beantragt der Referent Dr. Sietra statt der von der Regierung präliminirten Summe von 500.000 fl. nur 200.000 fl. einzustellen. Nachdem der Abg. Wolfrum für diesen Antrag das Wort ergriffen hatte, schließt sich der Ausschuß bei der Abstimmung dem Antrage des Referenten an.

Bezüglich des weiteren Gegenstandes der Tagesordnung: Regelung und Erhöhung der Bezüge des niederen Straßenbaupersonals, beantragt der Referent zunächst nachstehende Resolution: „Es werde die Regierung aufgefordert, die nöthigen Einleitungen zu treffen, um unter Berücksichtigung aller Verhältnisse das System der Reichsstraßen aufzuheben und die diesfalls erforderlichen Vorlagen ehestens im Reichsrathe einzubringen.“ Ueber diese Resolution entspann sich eine sehr lebhaft debattirte, an welcher sich die Abg. Wickhoff, Wolfrum, Dumba, Gomperz, Dr. v. Demel, Schönbach, Dr. Groß, Dr. Weigel gegen dieselbe, die Abg. v. Czedit, v. Perger, Dr. Kuranda, Dr. Brestel für dieselbe aussprachen. Abg. v. Czedit beantragt statt der erwähnten Resolution die nachfolgende: „Die hohe Regierung wird aufgefordert, ehestens eine Gesetzesvorlage einzubringen, wonach die Verwaltung der dormaligen Staatsstraßen an die Länder übergeht und diesen nächst den Mautheinnahmen Subventionen aus Reichsmitteln nach dem präliminirten Durchschnitt der letzten drei Jahre zugewiesen werden.“

Abg. Dr. Kuranda erklärt sich wohl mit der von dem Referenten beantragten Resolution einverstanden, jedoch möchte er nicht alle Reichsstraßen aufgelassen wissen, sondern nur eine Reorganisation des dormaligen Reichsstraßensystems befürworten, indem er insbesondere auf den traurigen Zustand der Reichsstraßen der Stadt Wien hinweist. Bei der Abstimmung wird sowohl die vom Referenten beantragte Resolution als auch jene von dem Abg. v. Czedit vorgeschlagene Fassung abgelehnt.

Bei Post 13, nämlich „Der aus Anlaß der unabweisbar gewordenen Regelung und Erhöhung der Bezüge des niederen Straßenbaupersonals erforderliche Betrag per 150.000 fl.“ beantragt Referent nur 75.000 Gulden, Abg. Gomperz 100.000 fl., van der Straß 130.000 fl. einzustellen, während Brestel und Wolfrum für die Regierungsvorlage eintreten. Der Berichterstatter schließt sich dem Antrage des Abg. Gomperz

an; bei der Abstimmung wird jedoch der Anlaß der Regierungsvorlage zum Beschlusse erhoben.

Hierauf wird die Sitzung um halb 3 Uhr geschlossen.

Abends 6 Uhr ist der Finanzausschuß abermals zu einer Sitzung zusammengetreten.

### 8. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 26. Jänner.

Präsident R. v. Hopfen eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 30 Min.

Auf der Ministerbank: Se. Durchlaucht der Herr Ministerpräsident Fürst Adolph Auerberg, Ihre Excellenzen die Herren Minister Freiherr von Lasser, Dr. Banhans, Freiherr de Pretis, Dr. Unger.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt.

Die eingelangten Petitionen werden den betreffenden Ausschüssen zugewiesen. Das Haus schreitet hierauf zur Tagesordnung.

Die Regierungsvorlage betreffend den Gesetzentwurf über die Herstellung einer aus Obersteiermark nach Salzburg und Nord-Tirol führenden Locomotiveisenbahn wird über Antrag des Abg. Dr. Lipp einem besonderen, aus dem ganzen Hause zu wählenden Ausschusse von neun Mitgliedern zugewiesen.

Die Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines für Niederösterreich und Schlesien wirksamen Gesetzes über die Erwerbung von durch Wasserregulirungsbauten gewonnenen Grund und Boden gelangt über Antrag des Abg. Dr. Waldert ebenfalls an einen Ausschuß von neun Mitgliedern.

Die Regierungsvorlage endlich betreffend den Gesetzentwurf wegen Errichtung einer Hochschule für Bodencultur in Wien wird über Antrag des Abg. Dr. Schaup einem Ausschusse von 12 Mitgliedern zugewiesen.

Abg. Dr. v. Mende berichtet hierauf im Namen des Legitimationsausschusses über die directen Reichsrathswahlen in Böhmen und beantragt die Agnoscirung der Wahlen der Abg. Dr. Klier und Wolfrum und des Abg. Dr. Banhans. (Angenommen.)

Schließlich wird das Gesetz betreffend die Pensionfähigkeit der Gefangenenaufseher über Antrag des Berichterstatters des Finanzausschusses Dr. van der Straß in zweiter und dritter Lesung unverändert angenommen.

Hiermit ist die Tagesordnung erschöpft.

Schluß der Sitzung 12 Uhr.

Nächste Sitzung Dienstag Vormittags 11 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht:

1. Wahl der Schriftführer;
2. Wahl der Ausschüsse zur Vorberathung der dreihundert Regierungsvorlagen;
3. Bericht des Legitimationsausschusses;
4. Zweite Lesung der Regierungsvorlagen betreffend
  - a. den Lloyd-Vertrag;
  - b. den Gesetzentwurf über den Verkauf von unbeweglichem Staatseigenthum;
  - c. den Gesetzentwurf über die Aushebung der Rekrutencontingente für das Jahr 1872.

### Politische Uebersicht.

Laibach, 28. Jänner.

Bei Sr. Excellenz dem Ministerpräsidenten Grafen Melchior von Hay wurde am 25. d. ein Ministerath abgehalten, in welchem, wie verlautet, auch die Bankangelegenheit zur Verhandlung kam. — Die

Eisenbahnverhandlungen haben ihren Abschluß erreicht und hat das Finanzministerium dem Windischgrätz-Consortium zum Baue der Preßburg-Thyranu-Abteiler, und dem Consortium Bajna zum Baue der Arab-Mezöhegghes-Seegebirger Eisenbahnlinie, mit Vorbehalt der reichstäglichen Genehmigung, die Concession erteilt. Beide Eisenbahnlinien sollen ohne Zinsengarantie gebaut werden. — In Angelegenheit des Gesetzentwurfes über Aufhebung der Regalien erfährt „Magyar Politika“, daß derselbe jetzt von einem aus Fachmännern der verschiedenen Ministerien bestehenden Sechser-Ausschusse verhandelt werde. Die Commission hat die diesbezüglichen Vorschläge Balth. Horváth's und Paul Moricz' abgelehnt und ein den Gegenstand von allen Seiten beleuchtendes Memorandum ausgearbeitet, das nächstens dem Ministerathe vorgelegt werden und voraussichtlich als Substrat des neuen Gesetzentwurfes dienen soll.

Der königl. ungarische Minister des Innern hat an sämtliche Municipien eine Verordnung erlassen, in welcher er dieselben zur allersehnlichsten Durchführung der neuen gesetzlichen Gemeinde-Ordnung auffordert. Der k. ungarische Justizminister hat einen Gesetzentwurf zur Abhilfe der brennendsten Mängel der Straßjustizpflege ausgearbeitet.

Ein Agramer Telegramm vom 25. meldet: daß endlich Besprechungen zwischen den gemäßigten Nationalen und der Unionspartei, den verfassungsmäßig Nationalen, in Agram begonnen haben; gleichzeitig wird der „Reform“ telegraphirt, daß die mit 50 Unterschriften versehene Vertrauensadresse, welche an die mit Lonhay in Verhandlung gestandenen Männern gerichtet wurde, auch Makanec und Genossen unterschrieben haben. — Zur Stunde liegt weder das Memorandum der Nationalen, noch das der verfassungsmäßigen Nationalpartei vollinhaltlich vor. Doch dürfte sich nun in nicht ferner Zukunft zur Discutirung beider Operate sowohl ungarischen wie croatischen Blättern Gelegenheit bieten. Ungarn blickt nicht ohne Bedauern auf die gegenwärtige Lage Croatiens, aber es ist überzeugt, wie unermülich und redlich die ungarische Regierung bemüht sein wird, das Möglichste zum Wohl Croatiens nach jeder Richtung hin zu verfügen, bis auf gesetzlichen Basis ab:rmals den Vertretern der Nation die gleich wichtige Aufgabe all' umfassender Vorsorge und erspriesslichen Wirkens unter normalen Verhältnissen gebührt sein wird.

Betreffs der bereits erwähnten Dotationen für die Generale u. A. schreibt u. A. schreibt die „Allgemeine Mil.-Ztg.“ daß dieselben am 22. März vertheilt werden sollen. Sie fügt hinzu, der Kaiser Wilhelm habe beschlossen, die ganze Angelegenheit zunächst noch vor das Forum einer Commission von Generalen zu bringen, nach deren Begutachtung erst die definitive Entscheidung erfolgen soll.

Die Abgeordnetenkammer in Stuttgart hat die Kosten der Beschickung der Wiener Weltausstellung bewilligt. Müller (Stuttgart) wünschte eine das gesammte Reich umfassende Ausstellung, nicht eine Ausstellung der Einzelstaaten; Minister Scheuren erinnert an den bereits vorliegenden Bundesrathesbeschlusse über eine gemeinsame Ausstellung.

In der parlamentarischen Initiative-Commission zu Versailles erklärte der Kriegsminister bei Berathung des Amnestie-Gesetzentwurfes, daß die Armee stets bereit sei, Unordnungen zu unterdrücken und die Befehle der National-Versammlung zur Ausführung zu bringen.

Die in Rom erscheinende officiöse „Opinione“ liest den säumigen Abgeordneten, deren Ausbleiben

## Seuiffleton.

### Die Sprachlehre der Ehe.

Motto: Die Ehe ist ein Uebel,  
Ein bitter-süßes Joch,  
Sie gleich süßwahr dem Zwiebel,  
Man weint und — ist ihn doch.  
(Abraham à Sancta Clara)

Alles in der Welt, meine verehrten Leser, hat seine Lehre. Jeder Mensch ist ein Lehrbuch — nur verschieden eingebunden. Die Ehe gibt uns eine Lehre für's ganze Leben, das heißt: den Text für ewige Zeiten.

Lehre mit „h“ ist Alles, Lehre mit „Doppel-ee“ ist Nichts.

In diesem Unterschied liegt der casus der Ehe. Ist die Frau Alles, ist der Mann nur — nominativ; ist der Mann Alles, ist er ein — vocativus.

Die Sprachlehre hat zehn Redetheile. Die Ehe ist ein zusammengesetztes Hauptwort, das Hauptwort ist die Frau, der Mann das Bedingungswort, oder eigentlich das Nebenwort.

In der Ehe gibt es drei bestimmte Geschlechtswörter: der Mann, die Frau und — das Simandl und das Mannweib. Simandl gehört in die Gattung der Murrelthiere oder Hirschen, Mannweib in die species der Hausdrachen.

Das unbestimmte Geschlechtswort sind — die Flitterwochen, weil man nie bestimmt weiß, ob er oder sie mit dem Hittern für einen Narren gehalten wird.

In jeder Sprache gibt es Sprichwörter; in der Ehe auch. Der Mann ist der Kopf, die Frau das Herz, und doch spricht die Frau zehnmal so viel als der Mann, darum heißt es bei jedem Ehemanne: „Mir ist das Herz über den Kopf gewachsen.“

Jede Frau ist eine „gnädige“, d. h. Frau von Mannes Gnaden oder „Gott sei dir armen Mann gnädig.“ „Das Weib ist Poesie!“ das kann nur eine Anspielung sein auf das verlorene Paradies, und das hat jeder Ehemann.

Das „Verliebwerden“ hat Aehnlichkeit mit einer Ohrseige im Finstern, darum ist die Ohrseige das Beiwort in der Ehe. Ein geschlagener Ehemann ist ein gesteigertes Beiwort.

Der Mann ohne Weib ist eine Suppe ohne Salz, zu wenig oder zu viel Salz macht die beste Suppe ungenießbar und ohne Salz können wir gar nicht leben. Eine Suppe, welche die Frau dem Manne versalzen hat, ist ein Bormwort, welches die vierte Endung regiert, das heißt: er soll an mich denken; eine Suppe, die sich der Mann selbst einbrockt, ist ein Bormwort, welches die dritte Endung regiert, d. h. wehe mir, was mach ich mit ihr! Ein Mann ohne Weib ist ein Hauptwort ohne Artikel und darum ein sehr gesuchter Artikel.

Jede Regel hat Ausnahmen, nur die Ehe nicht, da heißt es: „Friß Vogel, oder — Geduld verlaß mich nicht.“ Geduld ist ein Eigenschaftswort. Die Frauen haben alle Eigenschaftswörter. Beim kleinsten Widerspruch des Mannes empfinden sie alle Zustände der Nerven, alle Gattungen Krämpfe, alle Arten Migräne

und alle Variationen von Ohnmachten und lassen den armen Mann den Vorgeschnack der Hölle empfinden. Ein solch' höllisch geprüfter Ehemann ist ein — Zahlwort, denn er muß die Ehe sehr theuer bezahlen.

Die Frau ist ein unregelmäßiges Zeitwort in der leidenden Form, gebietenden Art und gegenwärtigen Zeit. Die Abwandlung lautet: ich d. h. ich will! — du d. h. Mann, du mußt! — er d. h. der Hausfreund. Ein Hausfreund ist ein persönliches Fürwort und Fürwörter vertreten die Stelle der abellklingenden Wiederholung, d. h. des Mannes.

Die alten Griechen hatten 3 Zahlen: Die Einzahl, Zweizahl und Mehrzahl. Die Ehe hat auch 3 Zahlen. Wenn Mann und Weib ein Leib sind, das ist die Einzahl, Einheit oder Einigkeit; in unserer modernen Zeit nur ein veralteter Sprachgebrauch. Die Zweizahl ist unbestreitbar, denn es müssen zwei dabei sein. Die Mehrzahl ist die häufigste, nämlich die Ehe mit persönlichen Fürwörtern, d. h. mit Hausfreunden.

Die Thränen sind anzeigende und beziehende Fürwörter zugleich, denn sie zeigen an, auf was sie sich beziehen. Thränen sind Perlen. Es gibt echte und unechte Perlen. Die Thränen, welche die Frau heimlich weint, sind echte, die, welche sie dem Manne bitterlich und schluchzend vorweint, sind unechte Perlen.

Die Weiberthränen wirken

Bei Christen, Feiden Tärken,

aber wer viel nach Thränen fragt, ist ein — Chineser. Die Dichter nennen die Thränen das Salz des Auges, das ist jenes Salz, mit welchem die Frauen ihre

aus den Kammerfessionen wiederholt jede endgültige Beschlußfassung verhindert, um so mehr in ernstesten Worten den Text, als weder die Mahnungen des Kammerpräsidenten, noch die drängenden telegraphischen Einberufungen dem Uebelstande ein Ende zu machen vermochten. Die „Opinione“ gibt den Abgeordneten zu bedenken, daß die Session nicht leicht über den Monat Mai hinaus verlängert werden könnte und daß, wenn die Kammer die Masse der ihr vorliegenden Arbeiten nicht jetzt ernstlich in Angriff nimmt, sie selber später kaum zu bewältigen im Stande sein dürfte.

Die Commission der italienischen zweiten Kammer, die sich mit der Prüfung der Defensivmaßregeln des Staates zu befassen hat, beschäftigt sich jetzt mit den Vorkehrungen zum Schutze der Küsten; sie hat von der Regierung eine Statistik der auswärtigen Marinestreitkräfte und auch ausführliche Daten über die Verhältnisse der italienischen Marinearsenale verlangt und ist zum Schlusse gelangt, daß der gegenwärtige Defensivstand der italienischen Küsten zu schwach sei.

Im Vatican ist, wie der „Tr. Ztg.“ aus Rom geschrieben wird, gegenwärtig der Vertreter Rußlands Gegenstand aller nur erdenklichen Aufmerksamkeiten, da sich der heilige Stuhl mit der Regierung des Czaren in wichtigen Unterhandlungen befindet, die schon von vornherein auf ein beiderseitiges gutes Einvernehmen schließen lassen und zum mindesten beweisen, daß keine Spur mehr von jener erbitterten Feindseligkeit zwischen Rom und St. Petersburg vorhanden ist, die 1863 wegen des von Rom aus der damaligen polnischen Insurrection geleisteten Beistandes zwischen beiden herrschte.

Die Cortes wurden am 24. Jänner in Madrid aufgelöst und für den 2. April Neuwahlen angeordnet.

Am 17. d. ist der schwedische Reichstag feierlich eröffnet worden. Die königliche Thronrede berührt die Beziehungen Schwedens zu den auswärtigen Mächten gar nicht, sondern beschäftigt sich bloß mit den inneren Angelegenheiten des Landes. Da über die Frage der Landesverteidigung die Ansichten zu weit auseinandergehen, so wird kein umfassender Organisationsvorschlag vorgelegt, sondern bloß die Anweisung von Anschlüssen zur Fortsetzung der Befestigungsarbeiten, sowie zur zweckmäßigen Anordnung der Vertheidigungskräfte gefordert. Der glückliche ökonomische Zustand bietet Gelegenheit zu Steuerermäßigungen und zur Abschaffung lästiger Auflagen.

In Constantinopel sind alle Vorkehrungen getroffen, um den Khediven glänzend zu empfangen. Seine Ausöhnung mit dem Sultan ist aufrichtig. Die directe Thronfolge-Ordnung der Türkei soll im Mai proclamirt werden.

### Tagesneuigkeiten.

— (Wien bedarf jährlich) circa: 42.600 Eimer Rum, Punsch-Essenz, Araf, Mosoglio, Liqueur, Branntwein; 405.000 Eimer Wein, 2000 Eimer Obstmoß, 1.212.790 Eimer Bier, 8809 Eimer Essig; an Schlachtvieh, und zwar Ochsen, Kühe, Kälber, über ein Jahr alt, 94.350 Stück, Kälber bis zum Alter von einem Jahr 130.000 Stück, Schafe, Widder, Ziegen, Böcke, Hammel 50.600 Stück, Lämmer bis 25 Pfund, Rinde, Spanferkel 43.000 Stück, Schweine über 35 Pfund 157.000 Stück; frisches Rindfleisch 95.277 Centner; zahmes Geflügel 395.787 Stück; Hühner und Tauben 598.356 Paar.

— (Blinden- und Taubstummen-Statistik.) Nach der letzten Volkszählung gibt es in Oesterreich

Männer beizen. Ein lang gebeizter Ehemann wird mit der Zeit zu einer kalten, verstockten Sulz.

Die Sprachlehre ist der wichtigste Bestandtheil der Sprachlehre.

Die Satzlehre der Ehe ist das Frauenherz. Der Hauptsatz ist die Milde, Liebe und Treue sind die Nebensätze, die Familie ist der Nachsatz, die Gardinenpredigt der Zwischensatz, die Schwiegermutter der Zusatz, die Hörner der Aussatz, die Freiheit der Einsatz, und der Pantoffel der Untersatz oder das Ende vom Lied!

Es gab einmal ein Volk, dessen Frauen sich am Grab ihre dahingeshiedenen Männer lebendig verbrannten. Unsere Witwen verbrennen sich auch, um wieder aufzuleben. Sie fangen zum zweitenmal Feuer und gehen in Flammen auf. Eine Witwe, die noch einmal eine Frau wird, ist ein — Pleonasmas. Die Ehe ist und bleibt ein chronisches Uebel und — der Rest ist Schweigen. Wenn die Frauen schweigen, sprechen sie mit den Augen, darum sind die Augen die „Anführungszeichen.“

Ein angeführter Ehemann ist ein Bindewort weil ihm mit jedem Worte ein Bär aufgebunden wird. Ein aufgebundener Bär in der Ehe ist ein fragendes Fürwort.

Spiele nicht mit Schießgewehren oder scherze nicht allzulange mit Frauen. Ich hasse die Schießgewehre und liebe die Frauen — was sich liebt, das neckt sich. Wer schimpft, der kauft. Ich habe nicht geschimpft, meine verehrtesten Leser, und doch — gekauft!

G. A. Radler.

11.326 Blinde und 19.681 Taubstumme. Von der Gesamtzahl der Blinden stehen 755, von jener der Taubstummen 5819 im schulpflichtigen Alter.

— (Eine tragische Geschichte.) Die Tochter eines Hausbesizers in Linz erhielt am 20. d. von Wien einen mit dem Namen ihres dort lebenden Bräutigams gefertigten Abfragebrief; sie wurde darüber tiefstimmig, schloß sich am 21. d. M. in ihr Zimmer ein, zog ihr Brautkleid an und brachte sich mit einem Federmesser mehrere gefährliche Schnittwunden an den Armen bei. Sie wurde von Blutverlust ohnmächtig aufgefunden. Als am 22. d. der Bräutigam kam, stellte es sich heraus, daß der Brief nicht von ihm, sondern von fremder Hand geschrieben und abgesendet worden war.

— (Eisenbahnunglück.) Zwischen Czernowitz und Roman fand ein Eisenbahnunglück durch den Zusammenstoß zweier Züge statt. Zwei Heizer und ein Maschinist sollen todt, sechs Reisende verwundet sein. Die Ursache des Unglücksfalles soll darin liegen, daß der von der Station abgehende Zug nicht signalisirt wurde.

— (Ein eigenthümliches Strafrecht.) Ein bejahrter wohlhabender Herr in Berlin, ein großer Verehrer des schönen Geschlechtes, verfolgte seit Wochen die bildschöne Frau eines Kaufmannes in der Heiligengeiststraße; diese klagte es endlich ihrem Manne, und auf dessen Veranlassung brachte sie den alten Herrn in ihre Wohnung. Dort wurde er aber, nachdem er Platz genommen, von dem Ehemanne empfangen. Nach einer einbringlichen Strafpredigt mußte er einen Wechsel über 400 Thaler nach Sicht und zwar zu einem wohlthätigen Zwecke acceptiren und wurde dann höflich entlassen.

### Aus dem Gerichtssaale.

(Schlußverhandlung gegen Dr. Valentin Preuz. Fortsetzung.) Zur Beleuchtung des Geisteszustandes des Josef Rados werden nun die vorgeladenen Zeugen einvernommen.

Zeuge Anton N., dem Rados genau bekannt war, gibt eidlich an, daß er zu einer halbwegs verständlichen Aeußerung über sein Rechtsverhältniß zur Bahnverwaltung nicht geeignet war, daß er in vollkommener Unkenntniß darüber war, wie er seine Ansprüche der Bahngesellschaft gegenüber geltend machen könnte und daß sich Rados gegen ihn, Zeugen, beschwert habe, vom Dr. Preuz benachtheiligt worden zu sein.

Josef R., Zeuge des zwischen Dr. Preuz und dem verstorbenen Rados geschlossenen Vertrages, bemerkt, daß ihn Preuz, welcher in dem Gasthause, welches er, Zeuge, gepachtet hatte, ein Zimmer zur Abhaltung der Amtstage in Wütling gemiethet hatte, zur Unterfertigung des besagten Vertrages habe holen lassen, wobei Dr. Preuz in wenigen Worten gesagt habe, er habe dem Rados einen nach zweifelhaften Entschädigungsbetrag, von dem er nicht wisse, ob er jemals dafür etwas bekommen werde, abgekauft.

Die Zeugen Maria N., Barbara S. und Georg N. bestätigen übereinstimmend, daß Rados schwermüthig und so geisteschwach war, daß sie ihm, da sie überzeugt waren, man könne ihn leicht hintergehen, nie ein Geld in die Hände gaben; namentlich sei er zur Zeit des Neumondes sehr verwirrt und aufgeregter gewesen. Rados sei im größten Elend gestorben und habe nicht einmal ein ganzes Hemd belesen.

Hierauf wird zur Besprechung des II. Factums, Betrug zum Nachtheile der Anna Pojzel verehelichten Jagar, übergegangen.

Diesfalls liegt dem Dr. Preuz zur Last, daß er sich von Anna Pojzel, obwohl er für sie die Stempel- und Gebührenvormerkung erwirkt hatte und laut Bestätigung des k. l. Steueramtes Wütling für in ihrer Rechtsache anerkanntes Stempel nur 7 fl. 11 kr. zu zahlen hatte, doch für Stempel den Betrag von 13 fl. 54 kr. zahlen ließ.

In dieser Richtung verantwortet sich Dr. Preuz dahin, daß er die Idealstempel im vollen Betrage in die Rechnung der Pojzel einsetzen mußte, da er nicht wußte, wie viel das Steueramt hierfür verlangen werde. Er habe gar nicht in böser Absicht gehandelt, übrigens wäre es Sache der Pojzel gewesen, die ihr gelegte Rechnung zu bemängeln.

Nach Verlesung der bezüglichen Bestätigung des Steueramtes, Wütling, der der Anna Pojzel gemachten Rechnung und des mit ihr aufgenommenen Protokolls gelangt das IV. Factum, Uebervorthheilung des Georg Janselovic, zur Verhandlung.

Diesbezüglich gibt Dr. Preuz an, es sei ein gewisser Georg Janselovic im Mai des Jahres 1865 zu ihm gekommen und habe ihn gebeten, eine Klage gegen Josef Dohrtaric, welcher ihm angeblich ein Paar Ochsen eigenmächtig gepfändet und transferirt hatte, auf Rückstellung dieser Ochsen zu verfassen. Er, Angeklagter, habe diese Klage verfaßt, und sie Tags darauf beim Bezirksgerichte Wütling, welches das zuständige Gericht war, überreichen wollen. Da es ihm jedoch zweifelhaft schien, ob die Pfändung und Transferirung wirklich eigenmächtig geschah, habe er unmittelbar vor Ueberreichung der Klage Erkundigungen eingelesen und in Erfahrung gebracht, daß die fragliche Pfändung mit gerichtlicher Bewilligung vorgenommen wurde; hierauf habe er natürlich die Klage nicht überreicht. Nichts desto weniger seien die für die Klage, welche wirklich verfaßt wurde, angerechneten Kosten per 4 fl. 47 kr. gerechtfertigt.

Der Vorsitzende bringt nun die Protokolle mit Karl Dollar und Georg Janselovic zur Verlesung, aus denen

hervorgeht, daß Janselovic gerade zu einer Zeit zum Dr. Preuz kam, als dieser im Begriffe war, nach Wütling zu fahren, daß er demnach nicht in der Lage war, eine Information mit ihm aufzunehmen, und daß ihn Preuz angewiesen habe, später zu ihm nach Wütling zu kommen.

Weiters constatirt der Vorsitzende, daß die mit Georg Janselovic aufgenommene Information das Datum vom 24. Mai 1865 trage, während sie in das Gestionsprotokoll des Dr. Preuz unterm 22. Mai desselben Jahres eingetragen wurde, ein Umstand, welcher dafür spreche, daß die Information ursprünglich nur flüchtig skizzirt und erst nachträglich ausgefertigt wurde, wobei dem Aufnehmer der Fehler passirte, daß er das richtige Datum beisezte.

VIII. Factum. In dieser Richtung erscheint Dr. Preuz beschuldigt, in die dem Georg Blahovic gelegte Rechnung einige Posten absichtlich ungebührlich eingerechnet zu haben, so namentlich eine Urtheilszustellungsgebühr pr. 17 1/2 kr., eine Exrotulirungstagezahlung pr. 3 fl. und für Grundbuchs-extrakte, die nicht bestellt wurden, 1 fl. 50 kr., zusammen 4 fl. 67 1/2 kr.

Dr. Preuz bemerkt darauf, daß die erste Post wahrscheinlich von seinem Kanzleipersonale irrtümlich eingestellt wurde. Die Exrotulirung habe er vornehmen müssen, da dieselbe nothwendig war.

Durch die Bestätigung des Bezirksgerichtes Wütling sei es noch nicht erwiesen, daß keine Grundbuchs-extracte bestellt wurden, da die Anmerkung der Bestellung solcher Extracte sehr häufig unterlassen werde.

(Fortsetzung folgt.)

In dem vorstehenden Strafproceß wurde am 27. d. das Beweisfahren geschlossen, und es sollten die Schlußanträge heute um 9 Uhr Vormittags gestellt werden. Die Vertheidigung fährt Herr Dr. Kazlag.

### Locales.

— (Faschingschronik.) Das Typographen-Kränzchen im Hotel Elefant ist am 27. d. in seiner Art glänzend ausgefallen. Schon beim Eintritt in den Tanzsaal machten wir die erfreuliche Wahrnehmung, daß die Jünger Gutenberg's auch bei der Decorirung des Saales kunstsinigige Hand angelegt hatten. Der Besuch des Kränzchens war ein über alle Erwartung sehr zahlreicher, mehr als zweihundert achtzig Gäste bewegten sich in heiterer und ungezwungener Laune in den Räumen und mehr als fünfzig Paare nahmen an der Quadrille Theil. Wir sahen es den Tänzern an, daß sie beinahe Lust hatten, den diesmal zu klein gewordenen Tanzsaal der Länge und Breite nach in die Wienerstraße hinauszudrängen. Die Tanzlust war groß, die Musik zum Tanze einladend, Küche und Keller gut. Die hübschen Mädchen und Frauen machten von dem ihnen für diesen Abend ausnahmsweise eingeräumten Hochheitsrechte der Ordensverleihungen — in Papier reichlichen Gebrauch. Unter den Gästen der Gesellschaft bemerkten wir die Herren: Landeshauptmann Grafen Auersperg, Rath Achtschin, Bürgermeister Deschmann, Dr. Costa, Dr. Schaffer, Landesbeamte, die Chefs der Buchdruckereien u. a. Die Journalistik beider Zungen war vollständig vertreten. Wer die animirte, bis zum frühen Morgen andauernde Bewegung im allgemeinen einigermaßen mit politischem Auge verfolgte, muß die immerhin erfreuliche Wahrnehmung gemacht haben, daß Deutsche und Slovenen recht brüderlich auf Einem Boden, wenn es auch der Tanzboden allein wäre, stehen und recht freundlich auf Einer Bahn fortkommen können, daß ein Ausgleich auch ohne Hohenwart immerhin möglich ist, wenn nur die rechte Musik aufgespielt wird. — Die Typographen Laibach's können den vorgestrigen Abend mit Stolz als einen der schönsten mit fetten Lettern in ihr Gedebuch eintragen unter dem Motto: „Mit vereinten Kräften!“ „Einigkeit macht stark!“

Das gestrige Bürgerkränzchen war abermals sehr zahlreich besucht; über 80 Paar executirten in den Quadrille und im Cotillon mitunter recht originelle Figuren. Die in eleganten Toiletten über den spiegelglatten Fußboden schwebenden Damen entwickelten ein gewaltiges Feuer der Tanzlust. Die Tänzer bemühten sich, der Aufforderung zum Tanze nachzukommen; nach der Damenwahl sahen wir die Brust eines schmucken tapferen Lieutenants mit zwanzig Cotillon-Orden geschmückt. In der Raftstunde ergöste sich die gewählte Gesellschaft an dem Tombolaspiele. Die Räume der Schießstätte leerten sich erst gegen die frühe Morgenstunde. Die Bürgerkränzchen stehen heuer auf dem Culminationspunkt der Faschingsaison und, nach den bisherigen Erfolgen zu schließen, werden die nächsten Kränzchen sich eines noch stärkeren Besuches erfreuen können.

— (Aus dem Amtsblatte.) Rundmachung des k. l. Landespräsidenten für Krain betreffend den Vorspannpreis für Krain vom 1. Februar bis letzten December 1872. — Zwei Adjuten der Gräfl. Lichtenberg'schen Stiftung für angehende adelige Staatsbeamte, jedes im Betrage von 525 fl., sind zu vergeben und Gesuche mit den erforderlichen Belegen bis 15. März beim hiesigen Landesgerichte zu überreichen.

— (Wechselseitige Brandschaden-Versicherungsanstalt für Steiermark, Kärnten und Krain.) Am 22. d. fand in der Landstube zu Graz unter dem Voritze des Generalsecretärs Grafen Meran die Generalversammlung statt. Dem Rechenschaftsberichte entnehmen wir, daß im abgelassenen Jahre 3667 Mitglieder mit 8712 Gebäuden im Versicherungswerte

von 4,339.410 fl. neu beigetreten, dagegen 1540 Theilnehmer mit 3475 Gebäuden im Werthe von 2,023.360 Gulden theils freiwillig austraten, theils ausgeschieden wurden. Brände fanden 302 statt, wodurch 460 Theilnehmer mit 713 Gebäuden beschädigt wurden und wofür ein Vergütungsbetrag von 295.617 fl. geleistet wurde. Hieron entfallen auf Steiermark 196 Brände mit 394 Gebäuden, auf Kärnten 65 Brände mit 114 Gebäuden, auf Krain 41 Brände mit 205 Gebäuden. Die Gesamtausgaben betragen 357.684 fl., die Gesamteinnahmen 325.481 fl. Das Vermögen der Anstalt beträgt derzeit 688.505 fl. Die Versammlung geht hierauf zur Berathung der neuen Statuten über, welche dem Ministerium zur Genehmigung werden vorgelegt werden. In dem Entwurfe wurden jene Paragrafen wieder aufgenommen, welche das Ministerium Hohenwart beanstandet hatte, obgleich sie mit den betreffenden Paragraphen der wechselseitigen böhmischen Versicherungsbank gleichlautend waren, die zu gleicher Zeit dem Ministerium vorgelegt und genehmigt wurden, während die der steierischen Bank zurückgewiesen wurden. An Stelle des ausgetretenen Directionsmitgliedes Dr. Karl Steiner wird Ritter v. Conrad gewählt. Nachdem noch über Antrag des Ausschussmitgliedes Somarra (Laidach) die Direction ermächtigt worden war, 1000 fl. zur Unterstützung freiwilliger Feuerwehren in Steiermark, Kärnten und Krain zu verwenden, wurde die Versammlung geschlossen.

(Predil oder Laß?) Aus guter Quelle erfährt die „Tr. Ztg.“, daß die General-Inspection der Eisenbahnen demnächst in der Lage sein wird, der dringenden Aufforderung des Handelsministers zu entsprechen und demselben die vollständige Darlegung aller über die beiden Eisenbahnlagen Predil und Laß angestellten und nunmehr vollendeten Studien zu machen. Es sollen dabei die betreffenden Vor- und Nachtheile jeder derselben, die zu deren Ausführung erforderlichen Capitalien und Zeiträume, und überhaupt alle maßgebenden Verhältnisse mit voller Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit erwoogen sein. Es bleibt dann Aufgabe der Regierung, zu beurtheilen, welche bis Triest direct zu führende Linie den wahren Bedürfnissen des ganzen Reiches, zur Vermittlung des Welthandels aus Deutschland und der Schweiz zum ersten österr. See-Importum, am besten entsprechen kann.

(„Die slovenische Bühne.“) Das vorgestern zur Aufführung gelangte Lustspiel „Karl's erste Liebe“ kann sich eines guten Erfolges durchaus nicht rühmen. Wenn die darstellenden Kräfte in der Folge der Auffassung ihrer Rollen nicht mehr Fleiß und der Ausführung nicht mehr Accurateffe zuwenden sollten, so dürfte der Besuch der slovenischen Vorstellungen wohl ein sehr spärlicher werden. Besseres können wir von der Operette „Der Weg um die Braut“ melden. Die Aufführung derselben verdient eine vorzügliche genannt zu werden; sie ging recht gerundet und klappend von statten; sie bildet den Glanzpunkt der heutigen slovenischen Theaterfaison. Der Beifall war aber auch ein großer. In erster Linie nennen wir Herrn Wegner (de Brie), dessen Part seinem sentimentalen Charakter und seiner zarten Stimme ganz zusagte; zunächst erwähnen wir die Leistungen der Frau Ddi (Montazon), des Fräulein Kofz (Charlotte) und des Herrn Kalli (Bonacier). Das Haus war ziemlich gut besucht. Diese Operette wird sicher noch wiederholt aufgeführt werden, aber als Entrée erbitten wir uns ein besseres Lustspiel!

(Theater.) Das gestern uns gebotene Charakterbild „der Teufel“ bot unserem beliebten Komiker Herrn Schlegler Gelegenheit, sich abermals auch als guter Charakterdarsteller zu zeigen. Das im Ganzen nicht üble Stück zeigt uns in der Person „Bolds“ eine verkommene Menschennatur, deren Triebfeder bei allen Handlungen nur Schadenfreude und Haß bilden. Schlau säet er Unfrieden in der Familie seines Wohlthäters und rächt endlich eine ihm vom Sohne desselben widerfahrne Beleidigung dadurch, daß er voll teuflischer Bosheit diesen durch Eifer-

sucht zum Morde des vermeintlich begünstigten Nebenbuhlers verführen will, als aber sein Plan an der edlen Natur desselben zu scheitern droht, verlißt er schnell entschlossen selbst das grause Verbrechen und lenkt dann den Verdacht auf Jenen. Nach vollbrachtem Morde erwacht die Habgier in dem Schurken, er beraubt den vermeintlich Todten, und das wird sein Verderben, er wird entdeckt und dem Gerichte übergeben, die beiden im Stücke vorkommenden Liebespaare aber „kriegen sich.“ Wie gesagt, das Stück ist nicht übel, hat manche hübsche Scene und einige prächtige Figuren, wurde auch gestern recht gut gegeben. Vor allen nennen wir Herrn Schlegler, dessen tüchtige Leistung in der Rolle jenes Teufels „Bolds“ den lebhaftesten Beifall fand und dem Darsteller mehrmaligen Hervorruf eintrug. Bestens unterstützten ihn Herr Hofbauer als „Oberförster Querkopf“ und Frau Leo als dessen Frau, endlich Frau Böck, Fräulein Langhof und die Herren Böck, Radler und Schulz, die sämmtlich ihre kleineren Rollen recht befriedigend durchführten.

— Heute und morgen haben wir wieder das Vergnügen, die „Prinzessin von Trapezunt“ aufgeführt zu sehen. Die Vorstellungen werden erhöhten Reiz gewinnen durch den Umstand, als Frau Paulmann die Stelle der „Regina“ übernommen hat. Mittwoch wird „Valentine“ gegeben, Herrn Radlers Benefizvorstellung ist deshalb auf Donnerstag verschoben.

(Schadenfeuer.) Am 23. d. um 11 Uhr Nachts ist in dem Stallgebäude des Lorenz Triller zu Stariduor, Bezirk Krainburg, Feuer ausgebrochen; es verbrannte ein Stall sammt Futtermitteln. Das Feuer soll aus Rache gelegt sein.

(Mord.) Am 22. Abends wurde unter dem Drehsboden des Grundbesizers Josef Spec in Leiten, Gs. Nr. 13, Bezirk Rudolfswerth, der Grundbesitzer Franz Horvath, in einer Blutlache liegend und mit abgedorrtem Flache bedeckt, todt aufgefunden. Bei der Besichtigung des Leichnames zeigten sich am Halse zwei tödtliche, am Rücken leichte, am Kopfe schwere Schlagwunden. Gegen des Ehe-wirth des Ermordeten sollen Inzichten dieses Verbrechens vorliegen, und wurde dieselbe — Ursula Horvath — bereits am 25. d. dem competenten Gerichte eingeliefert.

Eingesendet.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten, Revalesciere Du Barry von London.

Die delicate Heilmahrung Revalesciere du Barry beseitigt alle Krankheiten, die der Medicin widerstehen; nämlich Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athems-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Diarrhöen, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Fieber, Schwindel, Blutausflüsse, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen selbst in der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Bleichsucht. — Auszug aus 72.000 Certificaten über Geneesungen, die aller Medicin getrotzt: Certificat Nr. 68471.

Prunetto (bei Mondovi), den 26. October 1869. Mein Herr! Ich kann Sie versichern, daß seit ich von der wunderbaren Revalesciere du Barry Gebrauch machte, das heißt seit zwei Jahren, fühle ich die Beschwerden meines Alters nicht mehr, noch die Last meiner 84 Jahre. Meine Beine sind wieder schlanke geworden; mein Gesicht ist so gut, daß ich keiner Brille bedarf; mein Magen ist stark, als wäre ich 30 Jahre alt. Kurz, ich fühle mich verjüngt; ich predige, ich höre Beichte, ich besuche Kranke, ich mache ziemlich lange Reisen zu Fuß, ich fühle meinen Verstand klar und mein Gedächtniß erfrischt. Ich ersuche Sie, diese Erklärung zu veröffentlichen, wo und wie Sie es wünschen. Ihr ganz ergebener

Abbe Peter Castelli, Bach.-es-Theol. und Pfarrer zu Prunetto, Kreis Mondovi. Nachhaster als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien. In Blechbüchsen von 1 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. Revalesciere Chocolates in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach Ed. Wahr, in Marburg J. Kollernig, in Klagenfurt B. Birnbacher, in Graz Gebirger Oberbaumayr, in Innsbruck Dieckl & Frank, in Linz Haselmayer, in Pest Lörol, in Prag

J. F. F. in Brunn F. Eder, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Neueste Post.

Wie die „Salzburger Ztg.“ meldet, werden Se. Majestät der Kaiser während Allerhöchstdessen Anwesenheit zu Salzburg heute den 29. d. M., um 11 Uhr Vormittags, Privataudienzen zu ertheilen geruhen.

Pest, 27. Jänner. „P. Naplo“ theilt den wesentlichen Inhalt des Memorandums der croatischen Nationalpartei mit. Die Opposition erkennt die Union an, verlangt Aufhebung des Pauschal-systemes in den Finanzen, Reform der Vertretung im ungarischen Reichstage, Verantwortlichkeit des croatischen Ministers dem croatischen Landtage gegenüber, Ernennung des Banus ohne Gegenzeichnung des ungarischen Ministerpräsidenten, endlich allgemeine Reformen.

München, 27. Jänner. Die Beschwerde des Bischofs von Augsburg wurde heute in der Kammer nach aufregender sechsständiger Sitzung abgelehnt. Das Haus durchdröhnte bei diesem Resultat der Abstimmung ein Jubelruf.

Versailles, 27. Jänner. Wie versichert wird, ist die Regierung mit der Frage der Ernennung eines Vice-Präsidenten der Republik beschäftigt, aber bis jetzt ist noch keinerlei Beschluß gefaßt worden.

Constantinopel, 27. Jänner. Die Cholera tauchte wieder, wenn auch nur vereinzelt, auf.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 27. Jänner. 5perc. Metalliques 62.50. — 5perc. Metalliques mit Not. — 1860er Staats-Anlehen 107. — Bank-Actien 849. — Credit-Actien 348. — London 114.35. — Silber 113. — R. t. Münz-Ducaten 5.45. — Napoleons d'or 9.09 1/2.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Laibach, 27. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 22 Wagen und 2 Schiffe (12 Klaster) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price (fl. kr.), Item, Price (fl. kr.). Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Date, Time, Barometer, Temperature, Wind, Clouds, Rain. Shows data for Jan 27 and 28.

Den 27. Nachts Regen seit 2 Uhr. Tagüber neblig und regnerisch. Den 28. nach Mitternacht stürmisch. Nach 6 Uhr Morgens Nebel bis Mittag anhaltend. Nachmittags theilweise, Abends zunehmende Bewölkung. Das vorgestrige Tagesmittel der Wärme + 4.2°, das gestrige + 2.3°; um 5.6 und 3.6° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmann.

Börsenbericht. Wien, 26. Jänner. Rente, Staatslose, die meisten Prioritäten und Eisenbahnactien fixen Erträgnisses behaupteten ihre Course, Bankpapiere saguirten mehr oder weniger. Erhöhte Beachtung fanden neben den favorisirten Hypothekendarlehen noch die Aktien einiger Bahnen, worunter Lombarden und Staatsbahn obenan; starkes Angebot drückte den Cours der Devisen, mehr noch jenen der Napoleons.

Large financial table with multiple columns: A. Allgemeine Staatsschuld, B. Actien von Bankinstituten, C. Actien von Transportunternehmungen, D. Wechsel, E. Privatlose, F. Pfandbriefe, G. Prioritätsobligationen. Includes various bank and bond listings.